

Karriere- Newsletter

Esther Reiserer

Redakteurin Management & Karriere



Freitagmittag. Der Generationenkonflikt am Arbeitsplatz ist immer wieder Thema. Auch bei uns in der „**Management & Karriere**“-Redaktion. Doch hier zeichnet sich die Zusammenarbeit von Junggebliebenen und Reifgewordenen aus. Man kann schließlich (noch) viel voneinander lernen – wenn die Bereitschaft dafür gegeben ist.

Ebendiese, unterstreicht zuletzt auch die Österreichische Vereinigung für Supervision und Coaching (ÖVS), sei besonders wichtig für eine gute Zusammenarbeit intergenerativer Teams in der Wirtschaft. In Zeiten des Arbeitskräftemangels profitieren Unternehmen und Organisationen davon, Vorurteile abzubauen und das Miteinander zu fördern. Ihren Prognosen zufolge werde in Wien im Jahr 2030 bereits jede vierte Person über 60 Jahre alt sein. Die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er werden demnach im nächsten Jahrzehnt zur Gänze in Pension sein.

Das stellt Arbeitgeber vor die Herausforderung, einem weiteren Verlust von Fachkräften entgegenzuwirken, neue Mitarbeiter gut zu integrieren und ihre älteren Mitarbeitenden in die nächste Lebensphase zu begleiten. „Es braucht ein massives Umdenken. Ältere Arbeitnehmende sind keine Belastung, sondern eine Quelle für Organisationswissen und Erfahrungen, die maßgeblich zum Unternehmenserfolg beitragen“, sagt Nicole Ruckser, ÖVS-Vorstandsmitglied.

- **Zusammenarbeit intergenerativer Teams.** Es brauche eine offene Kultur des Miteinanders, Forschens und Lernens genauso wie den Mut, sich von Prozessen und Denkweisen zu verabschieden, die dem Fortbestand des Unternehmens nicht dienlich sind, rät die Vereinigung. Unabhängig davon, welcher Generation sie angehören.
- **Potenzial nutzen.** Treffen unterschiedliche Generationen mit ihrem Wissen und ihren Einstellungen aufeinander, berge dies ungeahntes Potenzial für organisationales Lernen und Weiterentwicklung. Je nachdem wie damit umgegangen wird, kann dieses Potenzial positiv genutzt oder außen vor gelassen werden.
- **Perspektiven statt Wertung.** Wenn Menschen in Pension gehen, verlässt auch ein Repertoire an Erfahrung und Wissen die Firma. „Oft scheitert der interne Wissenstransfer an gegenseitigem Misstrauen. Während neue Ansätze junger Menschen auf Gegenwind älterer stoßen, wird die Erfahrung älterer Arbeitnehmender oft als veraltet abgetan“, weiß Ruckser. Dabei liegen die Vorteile intergenerativer Teams auf der Hand: Sie profitieren von unterschiedlichen Sichtweisen und können einander, richtig genutzt, unterstützen. „Organisationen sollten eine Kultur schaffen, die alle Perspektiven im Unternehmen gleichsam in Entscheidungen für die Weiterentwicklung mit einbezieht“, empfiehlt Ruckser.
- **Employer Branding.** Die Unternehmenskultur wirkt sich auch auf die Markenreputation aus. Denn wie beispielsweise mit älteren Arbeitnehmenden umgegangen wird, zeigt jüngeren Mitarbeitenden, wie ihre Arbeit und ihr Beitrag wertgeschätzt werden. „Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung bieten die Möglichkeit, Bedürfnisse anzusprechen, und schaffen damit eine gute Basis, um gemeinsame Ziele zu definieren und zu erreichen“, so das ÖSV-Vorstandsmitglied.
- **Stress reduzieren, langfristig halten.** Zuletzt hat die Arbeiterkammer Oberösterreich eine Umfrage präsentiert, wonach nur 57 Prozent der älteren Beschäftigten über 45 Jahre glauben, dass sie in ihrem jetzigen Beruf bis zu ihrem 65. Lebensjahr arbeiten können. 52 Prozent verwiesen auf psychische Belastungen wie Stress und Burn-out. Von jenen, die sagen, sie schaffen es im derzeitigen Job nicht bis ins Alter von 65 Jahren, wünschten sich 37 Prozent eine Verringerung der Stressfaktoren und psychischen Belastung, erklärt die AK OÖ mit Verweis auf ihren Arbeitsklima-Index. Ein weiterer Beweis, warum sich die gegenseitige Wertschätzung im Job altersunabhängig – und langfristig – lohnt.



Ihre Esther Reiserer

PS: *Wir freuen wir uns auf Ihre Rückmeldung unter esther.reiserer@diepresse.com.*

PPS: Am 1. Oktober ist internationaler Tag der älteren Generation. Ein potenzieller Anlass, um gegenseitige Wertschätzung zu zeigen.

PPPS: Berufe in der Elektrotechnik sind Jobs mit Zukunft, die Karrierechancen in der Branche sind auch für Frauen besser denn je. Der Girls! TECH UP-Erlebnistag am 13. Oktober bietet die Gelegenheit, in die Welt der Elektrotechnik einzutauchen. Eine Ampel programmieren, einen Solarkäfer bauen oder einen 3-D-Drucker bedienen – bei zahlreichen Mitmachstationen können die Mädchen vieles selbst ausprobieren, sich über elektrotechnische Berufe informieren und dabei weibliche Vorbilder aus der Branche persönlich kennenlernen.